

Parteikampfspiel und Rhythmus im Dienste der weiblichen Erziehung : nach einem von der Verfasserin, Frl. Rosalie Reber, gehaltenen Referat, anlässlich eines Damenspielkurses der "Pro Corpore" : [Teil 1]

Autor(en): **Reber, Rosalie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **29 (1924-1925)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dies ist in grossen Zügen die Art und Weise, in der an der „Kinder-Universität“ gearbeitet wird. Die Kinder lernen ihre Energien zu verwenden und sie zu zweckvoller Arbeit zu gebrauchen. Sie werden Meister ihrer selbst und ihrer Aufgaben. Darum ist der Dalton-Plan ein neuer Weg des Lebens in der Schule. Es ist ein Weg, auf dem das Individuum sich und den Ausdruck seiner selbst finden kann, und nur durch diesen Ausdruck ihrer selbst kann die Persönlichkeit sich entfalten und der Zweck sinnvoll werden. *Helen Parkhurst.*

Parteikampfspiel und Rhythmus im Dienste der weiblichen Erziehung.¹

Nach einem von der Verfasserin, Frl. *Rosalie Reber*, gehaltenen Referat, anlässlich eines Damenspielkurses der „Pro Corpore“.

Parteikampfspiel vermittelt Gewandtheit und Kraft,
Rhythmus ist Anmut, wird erlebt und empfunden.

Geistige Gewandtheit und seelische Kraft zu besitzen ist der Wunsch und das Ziel jedes strebsamen und ernstlich denkenden Menschen. Die Erziehung stellt sich die Aufgabe, die Erreichung dieses Zieles zu fördern und sucht unermüdlich nach Mitteln, die Menschheit in diesem Bestreben zu unterstützen und zu leiten.

Gesinnung und Tat kennzeichnen den Charakter des einzelnen, eines ganzen Volkes. Sie lassen deutlich die Stufe erkennen, welche durch die Erziehung — Beeinflussung Dritter und Selbsterziehung — erreicht worden ist.

Das Geschlecht spielt dabei keine Rolle; die Sitten- und Pflichtenlehre — nicht das Gesetz — wendet sich ohne Unterschied an beide. Die Einsicht aber, dass das weibliche Geschlecht, seinen spezifischen Anlagen entsprechend, das gleiche Recht auf Entfaltung seiner geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte beanspruchen darf, wie das männliche, schreitet langsam vorwärts. Eine solche Anschauung stösst oft auf Widerspruch beim Manne, welcher der Gleichstellung der Frau aus Gründen der Macht, die er sich nicht schmälern lassen möchte, aus Konkurrenzfurcht, aus Kurzsichtigkeit oder Rückständigkeit Opposition macht.

Die wirtschaftliche und dadurch auch die kulturelle Entwicklung des letzten Jahrhunderts veranlasste die Frau, sich selbständig zu machen. So hat der Wandel der Zeit der Frau neue Richtlinien für ihre Entwicklung aufgenötigt und sie vor neue Aufgaben gestellt. Häuslicher und praktischer Sinn, Unermüdlichkeit in der Liebe und Hingabe an die Familie, Opferfreudigkeit und Duldsamkeit sind die weiblichen psychischen Werte, welche vor allem die verheiratete Frau zu entfalten Gelegenheit hat.

Die Erfahrung lehrt, dass in der Frau neben diesen Werten den weiblichen Anlagen entsprechende Kräfte schlummern, die ebenfalls das Recht beanspruchen dürfen, entwickelt und in den Dienst der Menschheit gestellt zu werden. Dies geschieht heute schon im Lehrberuf, in der Krankenpflege, in der Medizin, in der Kunst, in Handel und Gewerbe. Noch mehr als bisher müssen wir diese und weitere Berufe der Frauenwelt zugänglich machen und anderseits das

¹ Nachträge zur Nummer über körperliche Erziehung.

Mädchen für eine erweiterte berufliche Inanspruchnahme auch körperlich vorbilden.

Aus dem Gesagten erfolgt, dass die weibliche Erziehung mit der grössten Sorgfalt und mit weitgehender Kenntnis dessen, was uns Frauen nützt, an die Hand genommen werden muss. Dabei dürfen die spezifisch weiblichen Werte nicht geopfert, sondern müssen im Gegenteil zur vollen Entwicklung gebracht werden. Sind wir erst so weit, dann wird es der Frau fraglos gelingen, beruflich Tüchtiges zu leisten und sich durch gewissenhafte Pflichterfüllung die stille Achtung ihrer männlichen Kameraden zu erringen.

Die Tore für Turnen, Spiel und Sport stehen der Frauenwelt heute allerdings in vermehrtem Masse offen. Irren und Wirren bleiben nicht aus bei der Fahrt ins neue Land. Die Anschauungen über den Wert und die Bevorzugung dieser oder jener körperlichen Betätigung gehen stark auseinander und werden stets wechseln. Die Einsicht aber, dass das weibliche Turnen nicht auf die gleiche Basis gestellt werden darf wie das männliche, wächst erfreulicherweise zusehends. Die psychische und physische Eigenart beider Geschlechter und die Verschiedenheit der zu erfüllenden Aufgabe verlangen entsprechende Wege.

Inwiefern *das Parteikampfspiel und der Rhythmus* unsere weibliche Jugend erzieherisch zu beeinflussen imstande sind, möge an Hand folgender Fragen beleuchtet werden:

I. Welche seelischen und körperlichen Kräfte des weiblichen Geschlechts fördern wir durch das Parteikampfspiel, ohne der Eigenart der Frau zu schaden?

II. Welchen Schwächen suchen wir im Parteikampfspiel zu begegnen?

III. Welche Eigenwerte der Frau pflegen wir durch den Rhythmus?

I. Das Parteikampfspiel fordert die ungeteilte Aufmerksamkeit aller Spielenden. Es regt zu scharfer Beobachtung und selbständigem Handeln an und fördert die Denk- und Urteilsfähigkeit. Es vermittelt Menschenkenntnis und erzieht zu Verträglichkeit, Aufrichtigkeit und Wahrheit. Ferner finden die Schülerinnen Gelegenheit, sich beim Spiel in Geduld und Hilfsbereitschaft zu üben.

Die Anwendung von Schlagen, Werfen, Fangen, Laufen und Springen beim Parteikampfspiel fördert die Gewandtheit des jugendlichen Körpers, kräftigt seine Muskulatur, regt Lungen und Herztätigkeit an und ruft regerem Stoffwechsel. Die günstige Beeinflussung des Körperwachstums im Entwicklungsalter der Mädchen durch Turnen und Spiel ist physiologisch nachgewiesen.

Rasch entschlossen, mutig und frei, angriffs- und verteidigungsbereit muss heute auch die weibliche Natur sein, wenn sie den Konkurrenzkampf bestehen und nicht in der Treitmühle des Alltags untergehen will.

Was schadet es also, wenn wir die „Kriegstüchtigkeit“ der Mädchen und Frauen im Parteikampfspiel erproben, ihnen den Begriff von Disziplin, ehrlicher und unehrlicher Taktik beibringen, sie eine Technik lehren, mit welcher sie dem Feind entgegenzutreten wagen?

Wer Gelegenheit hat, das Parteikampfspiel in Mädchenklassen einzuführen, der schätzt es als treffliches Erziehungsmittel. Gute und schlechte Charaktereigenschaften kommen zum Durchbruch, und es bietet sich mannigfach Gelegenheit, an den Altruismus — die Unterordnung zugunsten der Gesamtheit — zu appellieren. Das Parteikampfspiel gibt in reichem Masse Gelegenheit zur Selbsterziehung und zur Ausübung der Nächstenliebe; es gibt Klassen, welche den Lehrer überraschen durch ihren gesunden Gemeinschaftssinn und durch klug erdachte Mittel der Selbsthilfe.

II. Was auf dem Spielplatz bekämpft werden muss, das sind Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit, Empfindlichkeit und Wehleidigkeit. Ferner muss der Lehrer jeder Tändelei beim Spiel konsequent entgegentreten. Ein intensives, regelrechtes Spiel wird einem blossen Sich-Tummeln im Freien von Schülerinnen und erwachsenen Turnerinnen vorgezogen. Der Lehrer oder Leiter darf sich die Mühe, die Klasse oder den Verein hierfür zu erziehen und zu gewinnen, nicht reuen lassen.

Leider begegnet man bei Eltern und Erziehern oft einer allzu übertriebenen Aengstlichkeit, wo immer es sich um körperliche Anstrengung bei ihren Zöglingen handelt. Die Schülerinnen werden verzärtelt, in ihrem Phlegma unterstützt aus blosser Unkenntnis dessen, was geleistet werden soll. Seltener wird darüber nachgedacht, ob eine *geistige* Entlastung ihrer Schutzbefohlenen nicht ebenso wirksam wäre, wie die Fernhaltung von Turnen und Spiel, wo es sich darum handelt, der Nervosität zu begegnen oder der Ueberarbeitung vorzubeugen. Erfreulicherweise aber *wächst das ärztliche Interesse* an unsern Bestrebungen und beeinflusst diese in günstigem Sinne.

Die Gefahr, dass körperlich schwache Kinder sich beim Spiel zu sehr anstrengen, ist nicht so gross, wie oft vorausgesetzt wird. Ihr Bewegungsbedürfnis ist nicht so stark ausgeprägt, wie das ihrer kräftigen Kameradinnen, weshalb ihre Beteiligung am Spiel sich von selbst regiert. Dagegen bedürfen viele Schülerinnen des Ansporns durch den Lehrer und die Mitschülerinnen. Zerstreutheit und Verträumtheit, sowie Lässigkeit verhelfen nicht zum Siege und sind verpönt auf dem Spielfeld. Eine richtige Spielleitung ist deshalb für die Lehrkraft nicht ganz einfach.

III. Durch den *Rhythmus* pflegen wir das Gefühlsleben der Frau, das leider in vielen weiblichen Berufen nicht genügend entfaltet werden kann und doch zu seinem Rechte kommen möchte. Der „Kampf“ allein vermag die Frau nicht zu fesseln. Ein natürlicher Trieb zum Weichen und Anmutigen ist ihr eigen und will neben Kraft und Gewandtheit geübt sein. Diesem Bedürfnis der Turnerinnen entgegenzukommen, ist unsere Pflicht, umsomehr, als dies mit einfachen Mitteln geschehen kann. Soll der „Rhythmus“ Allgemeingut unserer Schülerinnen und Turnerinnen werden, so dürfen wir nicht von Anfang an zu hoch greifen und glauben, dass wir unsere Turnerinnen (neben all den andern Disziplinen, die wir berücksichtigen wollen) zur eigentlichen Ausdruckskunst befähigen müssen. Denn künstlerisches Können beruht auf Talent und ist nicht jedem in die Wiege gelegt.

Die nun folgenden Ausführungen über Rhythmus gründen sich auf praktische Erfahrungen und Versuche und sind das Ergebnis freudvollen Suchens und Forschens. Eine wissenschaftliche Behandlung des Themas liegt mir fern, ebensowenig mache ich auf Vollständigkeit der Arbeit Anspruch. So könnte beispielsweise dem Eislauf und dem modernen Tanz ein besonderer Abschnitt gewidmet und die Auswirkung des Rhythmus auf diesen und andern Gebieten geprüft werden.

Gar manche rhythmische Erkenntnis verdanke ich meiner Kombinationslust, der praktischen Erprobung an mir selbst und meinen Schülerinnen. Selbstschöpferische Tätigkeit, wobei es sich nicht um ein blosses Aneinanderreihen von Uebungsstoff handelt, sondern um einen gedanklichen innern Zusammenhang und Aufbau der Arbeit, hebt den Fachturnlehrer über das Niveau des „Turnhandwerkers“ und kritiklosen Kopisten hinaus und gibt ihm reiche Anregung zu weiterem Wirken und Forschen auf dem Gebiete der Körperkultur.

Mit Genugtuung darf nun festgestellt werden, dass sich speziell die weibliche Körpererziehung in verhältnismässig kurzer Zeit recht erfreulich entwickelt hat. Die bisherigen Resultate versprechen weitere Fortschritte; je breiter die geschaffene Grundlage, desto leichter der Aufbau. Nochmals betonen möchte ich, wie notwendig und wünschenswert es ist, dass wir Frauen uns nicht gedankenlos aufdrängen lassen, was Turnen, Spiel und Sport dem männlichen Geschlecht immer mehr zu werden scheint: ein Kampfplatz für Rekordleistungen.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen und Nachrichten.

Leider war es nicht möglich, die in Aussicht gestellte Nummer über **Zeichnen- und Schreibunterricht** schon für diesen Monat zusammenzustellen, da ein Mitarbeiter seine diesbezüglichen Untersuchungen noch nicht abgeschlossen hatte. Ein Artikel der betreffenden Nummer wird sich mit dem Problem „Farbe und Form in der Schule“ befassen. Es sei auf das mit dem Artikel in Zusammenhang stehende Inserat in der heutigen Nummer hingewiesen. *Die Redaktion.*

Nochmals für die Ungarkinder. Das Zentralsekretariat, Bern, Schanzenstrasse Nr. 13, Telephon Bollwerk 55.02, teilt mit, dass am 18. November nochmals ein Zug mit erholungsbedürftigen Ungarkindern erwartet werde. Wer ein solches Kind aufnehmen will, möge bei oben genannter Stelle einen Anmeldeschein beziehen; die Anmeldescheine für Aufnahme eines Kindes müssen spätestens Ende Oktober im Besitze der Zentralstelle sein.

Es können auch Beiträge für die Versorgung von Kindern in Ferienheimen einbezahlt werden. Postcheckkonto VI 1491 Aarau.

Wer den Bericht des Zentralsekretariates in Bern über die Not der Kinder in den ungarischen Städten liest, der erkennt, dass wir noch kein Recht haben, zu erklären, wir seien müde, andern Hilfe zu bringen und dabei der Not unserer Landeskinder zu vergessen.

Müssen bei uns wirklich Kinder in Lumpen gehüllt oder auch ohne solche zu Dutzenden in faulem Stroh schlafen? Kommt es bei uns vor, dass aus Mangel an Licht Ratten einem kleinen Kinde eine Hand abfressen können? Würden bei uns bei einer Masernepidemie von 64 Kindern deren 60 sterben? Wo wohnen bei uns in einem Stall für 2 Pferde 8 Erwachsene und 14 Kinder?

Raffen wir uns also nochmals auf, um einem Trüpplein dieser Ärmsten ein wenig Lebensmöglichkeit zu verschaffen. Die Zuschriften usw. des Hilfskomitees stehen zur Verfügung. *Die Redaktion.*

Der Kurs des Heilpädagogischen Seminars in Zürich zur Ausbildung von Lehrkräften für schwerhörige Kinder und Erwachsene findet von Mitte Januar bis Ende Februar statt. Näheres durch das Heilpädagogische Seminar, Zürich 1, „Turnegg“.

Das Erholungsheim Sonnenhof Thun, Leiterin Frl. Agnes Reist, wird allen Kolleginnen wärmstens empfohlen. Es ist das ganze Jahr offen.

Schweizerische Volksbibliothek. *Auszug aus dem Jahresbericht 1923.* Die Schweizerische Volksbibliothek verzeichnet im abgelaufenen Jahre an Einnahmen und Ausgaben rund 132,000 Franken. Die grösste Einnahme verdankt die Stiftung dem Bunde, der ihr wie in den Vorjahren eine Subvention von 60,000 Franken